

Wenn es in der Bekanntmachung der Regierung heißt: „... ausgewandert mit Familie ist jeweils nur 1 Kind gerechnet; wenige Familien werden aber nur mit einem Kinde ausgewandert sein, so daß bei der Nachprüfung der Standesbücher sich die Gesamtzahl der Auswanderer noch wesentlich erhöhen wird.

Das sind also rund 2500 Hohenzollern, die in den Jahren 1743 bis 1872 ausgewandert sind. In diese Zahl sind noch nicht eingerechnet die 202 Trochtelfinger der ungarischen Gemeinde Kirva (1785). Nicht eingerechnet sind die Auswanderer des ehemaligen Fürstentums Hohenzollern-Hechingen bis zur Vereinigung 1848. Endlich sind noch nicht festgestellt die gewiß auch nicht geringe Zahl derjenigen, die ohne Erlaubnis über die Grenze gezogen sind. (Nach oberflächlicher Feststellung über 5000.)

Was ist aus unseren Landsleuten in der Welt draußen geworden? Es ist herzlich wenig, was die Heimat heute noch darüber weiß. Ich habe über 100 Auswanderer in 5 Gemeinden Erhebungen darüber angestellt. 98 v. H. sind bei den Angehörigen der Heimat auch in der Erinnerung „verschollen“; nur in 2 Fällen wußten alte Dorfgenossen über einen Auswanderer (vor 1870) zu berichten.

Wohl haben viele das Schicksal der Auslandsdeutschen geteilt; sie sind im Völkerebrei untergegangen, ihre Familien sind ausgestorben oder führen ein bescheidenes Existenzdasein in der Fremde. Viele aber haben es in der Welt auch zu Reichtum und Ansehen gebracht, ihre Kinder sind Großfarmer und Fabrikherren, hohe Beamte und geistliche Würdenträger geworden. (Von einer Weildorfer Familie Huber wanderten 1842 bzw. 1844 mit noch 8 Weildorfern 5 Geschwister aus: Johann, Agathe, Philipp, Damas und Joseph Huber. Ein Sohn des Philipp H., William Huber, war Erfinder und besaß mehr wie 100 Fabrikniederlassungen. Dessen Schwiegersohn, Jon Schrötter, ist jetzt Präsident der Fabriken. Aus einer Trillfinger Familie sind Geistliche, Rechtsanwälte und angesehene Staatsbeamte hervorgegangen.)

Um nun auch in Hohenzollern zu einer systematischen Untersuchung aller Fragen über Auswanderungen zu kommen, ist beabsichtigt, im Rahmen des Vereins für Geschichte und Landeskunde eine

„Hohenzollerische Auswanderer-Forschungsstelle“

zu gründen. Diese würde entsprechend dem Vorgehen ähnlicher Stellen anderer Landschaften Fragebogen an die Heimatgemeinden der Auswanderer hinausgeben. Sie würde insbesondere mit dem BDA, dem DAJ und mit der Forschungsstelle und den Kreisreferenten für Familienkunde wie auch mit den Familienforschern in Hohenzollern zusammenarbeiten. Eine enge Zusammenarbeit müßte vor allen Dingen aber auch hergestellt werden mit der hohenzollerischen Lehrerschaft und dem NS-Lehrerbund beider Kreise; denn wie für die Arbeiten am Volkskundeatlas, an der Flurnamensammlung, an der heimatgeschichtlichen Landeskunde überhaupt die Mitarbeit der hohenzollerischen Lehrerschaft zur Selbstverständlichkeit geworden ist, müßte auch in der Auswandererforschung unsere Lehrerschaft am meisten vertreten sein. (Auch in der Eiseler Forschung, in den Bezirken Trier, Merzig, Simmern, Zell, an der Mosel und am Rhein sind unsere Berufskameraden fast die ausschließlichen Träger der Auswandererforschung.) Und wenn der Auslandsdeutsche auch an unsere Heimat herantritt mit der Forderung, über die Herkunft seiner Vorfahren und über die geschichtlichen Zusammenhänge seiner Volksgruppe mit dem gesamten deutschen Volkstum unterrichtet zu werden, wird auch die hohenzollerische Erzieherchaft ihre Mitarbeit nicht versagen im Bewußtsein, damit eine große, hochwichtige, völkische Aufgabe zu erfüllen.

Mitteilungen

Hohenzollerische Auswanderer-Forschungsstelle. Zur Förderung unserer Kenntnis der hohenzollerischen Auswanderer-

bewegung, eines besonders wichtigen Teiles unserer Bevölkerungsgeschichte, hat der Verein für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns obige Stelle geschaffen. Ihre Leitung hat der auf diesem Gebiete dankenswerter Weise schon seit Jahren tätige Herr Hauptlehrer Schäfer in Levertswailer übernommen. Geplant ist vor allem die Erfassung sämtlicher Auswanderer in einer Kartei nach Herkunft, Lebensumständen, Gründen für die Auswanderung u. s. w. Besonders wichtig wären uns auch Auswandererbriefe, alte wie neue, die sich ja in dem hierbleibenden Familienteil oft lange erhalten haben und über die Verhältnisse in der neuen Heimat wichtige Auskunft geben. Für ihre leihweise Ueberlassung zwecks Einsichtnahme wären wir unter Zusage jeder Diskretion sehr dankbar! Zwecks Ermöglichung direkter Fühlungnahme mit den Ausgewanderten erbitten wir auch die Mitteilung ihrer oder ihrer Nachkommen Adressen. Herr Sch. wird in nächster Zeit Fragebogen an alle hohenzollerischen Gemeinden hinausgehen lassen, um deren genaue Beantwortung wir jetzt schon bitten möchten. Wir hoffen dabei vor allem auf die Mitwirkung unserer Orts- geschichts- und Familienforscher, der Herrn Geistlichen und besonders auch der hohenz. Lehrerschaft, die sich bereits bei den Volkskunde-Atlas-Erhebungen, der hohenzollerischen Dialekt-Aufnahme, den Ortschroniken-Nachforschungen als besonders eifrigen und selbstlosen Helfer und Förderer unserer Heimatforschung bewährt hat. Darüber hinaus aber bitten wir jeden, der hohenzollerische Auswanderer kennt und solche in seiner Familie hat, diese Herrn Schäfer mitteilen zu wollen. Er trägt damit auch dazu bei, die Bande zwischen den Ausgewanderten und uns auf's Neue zu knüpfen, ihn dem Gedenken der Heimat zu erhalten und diese ihn nicht vergessen zu lassen!

Dr. Senn.

Von dem Kinderreichtum deutscher Einwanderer in Brasilien berichtet wieder „Der Familienfreund“, Kalender des Volksvereins für die deutschen Katholiken in Rio Grande do Sul, der seit Jahren familientkundliche Aufsätze bringt. Von 15 Familien, die nach der Zeit geordnet sind, die zwischen der Verheiratung und der Familienzählung verflossen ist, wird jene des Michael Junges besonders und eingehend behandelt. Im Jahre 1828 wanderte Junges aus Diezbach bei Saarlautern aus und wurde erst im März des folgenden Jahres auf einem der ersten Kolonielose der Linha Hortencio angesiedelt. Während die Stammeltern nur 6 Kinder hatten, kommen bei den Nachfahren im Durchschnitt mehr wie 10 Kinder auf eine Familie. Fünf Nachkommen blieben ledig und eine Familie war kinderlos. Im Verlaufe von 127 Jahren werden 5400 Nachkommen gezählt, wovon mehr als 4600 heute noch am Leben sind.

M. Sch.

Besprechungen

Die Auswanderung der Württemberger nach Westpreußen und dem Nezegau 1776—1786. Von Dr. Max Miller. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart.

Mit dem Band beginnt die Württembergische Archivverwaltung eine neue Reihe von Veröffentlichungen, die „den so dringenden wie erfreulichen Bedürfnissen der Zeit“ entgegenkommen soll. Man darf diesen verheißungsvollen Anfang der Reihe freudig begrüßen. Die auf 103 Seiten gegebene Darstellung der Ursachen, des Verlaufs und des Abschlusses dieses Sonderfalls der Auswanderung gibt nicht nur klaren Aufschluß über die damaligen Verhältnisse, sondern bildet einen wertvollen Beitrag für Auswanderungsfragen überhaupt. Bei der Begrenzung der Behandlung auf altwürttembergische Gebiete, ist Hohenzollern direkt nicht berührt, die ausführlichen Auswanderungslisten dürften aber für unsere Familienforscher manche Anregung enthalten. Es wird auf Grund dieser Veröffentlichung eine dankbare und nicht schwierige Aufgabe sein, zu überprüfen, ob auch hohenzollerische Familien von der Bewegung mit ergriffen worden sind, was bei der engen Nachbarschaft mit verschiedenen Hauptauswanderungsgebieten wie den damaligen Aemtern Balingen, Rosenfeld, Sulz wohl anzunehmen ist.

Baur.